

Der Orchesterverein Götzis erfüllt seit bald 70 Jahren kulturelle und gesellschaftliche Aufgaben

# Hier standen sogar Honeck und Petrenko am Pult

**Fritz Jurmann**

In der heimischen Musikszene mit drei Profiorchestern und mehreren Musikschulorchestern geraten die Amateurorchester des Landes in der öffentlichen Wahrnehmung meist etwas ins Hintertreffen. Dabei stehen sie für die Basis des Musizierens und für Bodenhaftung, bieten auf breiter Basis wertvolle Erfahrungsmöglichkeit im Orchesterspiel und haben damit durchaus ihre Existenzberechtigung.



Besondere musikalische Höhepunkte im Jahresprogramm sind die jährlichen Matineen in der Kulturbühne AmBach unter Benjamin Lack, hier mit Jürgen Natter als Orgelsolisten

Zu ihnen zählt der Orchesterverein Götzis, der sich auf der Grundlage seiner bald 70-jährigen Tradition zu einem zeitgemäß geführten 43-köpfigen Streichorchester mit hohem künstlerischem und gesellschaftlichem Anspruch entwickelt hat. Diese Amateure haben hier dank professioneller Anleitung, mit Engagement und Freude am Musizieren und ohne finanzielle Abgeltung ein Niveau erreicht, das sich in der vergleichbaren Szene durchaus vernehmen lassen kann.

Der Verein wurde 1947 als Salonorchester von engagierten Musikern gegründet. Zu ihnen zählte der Pianist Aldo Kremmel, der später zum Motor eines blühenden Musikschulwesens in Vorarlberg wurde. Nach dem Ausscheiden von Lang-



Die Marschrichtung wird beim Orchesterverein Götzis von Dr. Wilfried Marte (links) für die Organisation und von Konzertmeister Markus Ellensohn als Künstlerischem Leiter vorgegeben

zeit-Dirigent Dipl. Ing. Alfred Mayer (1959 – 1980) machte sich in der künstlerischen Leitung eine starke Fluktuation breit, die vorübergehend auch so prominente Namen wie die heutigen Weltstars Manfred Honeck und Kirill Petrenko in ihren Anfängen ans Pult des Orchestervereins Götzis brachte.

In den Jahren 1979 – 2004 kehrte in der musikalischen Führung durch Prof. István Hodász als Konzertmeister Ruhe ein, wodurch überhaupt der Fortbestand des Vereines gesichert war. Sein Schüler und langjähriges Orchestermitglied, der Geiger Markus Ellensohn (49), übernahm vor zwölf Jahren die künstlerische Leitung als Konzertmeister. Der pädagogisch umfassend gebildete Musiker ist seit 1991 beim SOV, als Musiklehrer in Lustenau und am Konservatorium als Mentor für Lehrpraxis Violine tätig. Ihm zur Seite steht als Obmann seit drei Jahren der Götzner Dr. Wilfried Marte (53), seit Dezember Vorsteher des Bezirksgerichtes Bregenz, der nach seiner Konservatoriumsausbildung seit bald 40 Jahren im Orchester die Bratsche spielt.

## Griff nach den Sternen

**Fritz Jurmann** → Bleiben wir noch in der Vergangenheit. Da gab es damals Dirigenten, die die Grenzen der Musiker nicht erkannt haben?

**Wilfried Marte** → Bei meinem Eintritt 1978 hat man Werke aufgeführt, die für uns nicht spielbar waren wie Beethovens „Eroica“, da waren wir einfach alle überfordert. Man hat dann, damit das nicht scheitert, zwar Profis an die ersten Pulte geholt und wir vom Verein sind dann halt irgendwie mitgeschwommen. Aber das war für uns natürlich nicht befriedigend. Bereits unter Hodász gab es eine Rückbesinnung auf die Streicherbesetzung, und mit Markus Ellensohn hat das Orchester ab 2004 eine deutliche qualitative Wandlung vollzogen. Er hat unheimlich viel Geduld mit uns. Wir sagen immer, es ist wie eine Geigenstunde, wenn er uns erklärt, wie man was machen kann. Aber er hat von Anfang an auch erwartet, dass jeder von uns auch zuhause seine Stellen im Orchester übt, sonst lässt sich das angestrebte Niveau nicht erreichen.

**Markus Ellensohn** → Die entscheidende Weichenstellung in meiner Zeit war wohl, dass wir uns entschieden haben, keine symphonischen Versuche mehr zu wagen und vor allem mit unseren Programmen ein eigenes Profil zu entwickeln. Das war für mich eine neue und spannende Aufgabe. Wir führen damit die bisherige Tradition bis heute weiter, dass

das jährliche Konzert am 8. Dezember in der Alten Kirche von mir vom ersten Geigenpult aus geleitet wird. Aber wir sind auch dort an Grenzen gestoßen, wo wir gemerkt haben, für manche Dinge müssen wir ein anderes Format finden. So haben wir 2010 erstmals eine Matinee veranstaltet.

#### Benjamin Lack steht für Qualität

**Jurmann** → Und dafür konnte man jeweils im Juni in der Kulturbühne AmBach ab 2013 Benjamin Lack als Dirigenten gewinnen. War das so etwas wie ein Quantensprung für Euch?

**Ellensohn** → Ja, wir ergänzen uns ausgezeichnet. Ich studiere das Programm ein, Benjamin kommt dann zu den letzten sechs Proben, arbeitet dort weiter, wo wir gerade stehen und feilt an der Interpretation.

**Marte** → Benni ist ein wirklicher Glücksfall für unser Orchester, und wir staunen immer wieder, was er noch aus uns herausholt! Es sind wirklich sehr intensive Proben. Und er hat schon jetzt die Zusage für unsere 70-Jahr-Jubiläumsmatinee 2017 gegeben – eine große Freude für uns!

**Jurmann** → Was sind hier eigentlich die Aufgaben des Vereinsobmannes?

**Marte** → Mir liegt nach vielen Jahren der Mitgliedschaft sehr viel am Verein, darum habe ich trotz anfänglicher Bedenken diese Funktion übernommen. Sie beinhaltet die komplette organisatorische Leitung, die Aufgaben sind aufgeteilt auf ein wunderbar funktionierendes Team. Das reduziert für mich den Stressfaktor.

**Jurmann** → Gibt es bestimmte Besonderheiten in der Art und Funktion des Orchesters?

**Marte** → Wir sind das einzige Orchester dieser Art im Land, das keiner Musikschule angeschlossen ist und das auch das ganze Jahr über probt. Von unseren Mitgliedern aus vielen Berufsschichten ist der jüngste ein Student mit 20, der älteste ein Pensionist mit 73, zuletzt haben wir erfreulicherweise auch sehr viele junge Leute dazu bekommen. Dazu kommen manchmal Musiklehrer als Aushilfen oder auswärts lebende Götzner, die fragen, ob sie auch bei uns mitspielen dürfen.

#### Unterschied zwischen Amateuren und Profis

**Jurmann** → Was macht künstlerisch den Unterschied aus zwischen Amateuren und Profis?

**Ellensohn** → Der größte Unterschied ist die Herangehensweise. Die Laien legen großen Wert auf ein persönliches Erlebnis. Die Motivation nährt sich aus einer Mischung von Qualität der Musik, dem Publikumszuspruch und der individuellen Bewältigung der spieltechnischen Schwierigkeiten. Von daher ist gar nicht die Einstudierung selbst, sondern das Erstellen eines geeigneten Programms die größte Herausforderung.

**Jurmann** → Nach welchen Kriterien geht man da vor?

**Ellensohn** → Das Publikum soll merken, dass wir kein Repertoirebetrieb sind, dass bei unseren Programmen immer eine bestimmte Linie verfolgt wird. Also möglichst keine abgespielten Stücke, sondern überraschende Neuigkeiten, die es zu entdecken gibt. So wie diesmal für unsere Matinee ein russisches Programm, das ich um das Saxophonkonzert von Glasunow mit dem aus Götzis stammenden Solisten Lukas Simma gruppiert habe. Damit verfolgen wir auch konsequent unsere Solistenförderung wie etwa zuletzt mit dem Bratschisten Guy Speyers, dem SOV-Konzertmeister Pawel Zalejsky oder dem Organisten Jürgen Natter, der auch drei Matineen leitete.

**Jurmann** → Die Solisten sind natürlich auch Zugpunkte für einen guten Besuch?

**Marte**: Also der 8. Dezember ist bei uns ein Selbstläufer, da haben wir immer ein volles Haus mit unserem Stammpublikum. Bei den Matineen müssen wir Werbung machen, damit das Konzert mit mindestens 350 Besuchern überhaupt finanzierbar wird.

**Jurmann** → Stichwort Geld – bekommen die Musiker ein Honorar?

**Marte** → Es gibt bei uns keine Abgeltung für Proben und Aufführung, das einzige sind 30 Euro pro Musiker für das gemeinsame Essen nachher. Wir erhalten natürlich Subventionen von Land und Gemeinde und haben eine Reihe von Sponsoren, ohne die die Aufrechterhaltung unseres Betriebes nicht möglich wäre. Da sind wir sehr dankbar, und es ist trotzdem immer noch ein Risiko. Bei einem Konkurs wäre ich persönlich haftbar ...

#### Matinee

Orchesterverein Götzis  
Dirigent: Benjamin Lack, Solist: Lukas Simma,  
Saxophon  
Werke von Anton Arensky und Alexander Glasunow  
So, 5.6., 11 Uhr  
Kulturbühne AmBach, Götzis

**KUONI**

## Flamenco -Biennale



© Shutterstock / Air Images

### Sevilla

**Termin:** 15. - 20.9. 2016

Sehnsucht, Liebesschmerz und Lebenslust: Entdecken Sie die Seele Andalusiens auf der Flamenco-Biennale in Sevilla - wenn die Stadt tanzt und vor Energie pulsiert. Lassen Sie sich von zwei Aufführungen im Rahmen der Biennale mitreißen, besuchen Sie das Flamenco-Museum und wagen Sie sich bei einem Schnupperkurs selbst aufs Parkett. Ausflüge bringen Sie nach Cádiz ans Meer und nach Córdoba, in die Stadt der Kalifen.

Preis p. P. im DZ ab € 1.460,-

(inkl. Kulturprogramm!)

**kultimer** WWW.KUONI.AT

weitere Kulturreisen und Detailprogramme:  
Kuoni • Bahnhofstr. 24 • 6850 Dornbirn  
T (05572)22023 • office.dornbirn@kuoni.at

Kultur Juni 2016



Verein Bibliotheken der Regio Bodensee  
KULTUR – Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft: 5.2016: 39

[http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?kult\\_j2016\\_h05\\_s039](http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?kult_j2016_h05_s039)

